

unabsehbare Reihe von Hindernissen gleicher Art zu überblicken. Prüfend sucht man den leichtesten Übergang, in der Hoffnung, daß der Sand tragfähig sein möge. Doch tief sinkt das Kamel ein, und wenn es sich mühsam auf die Höhe der Kante gearbeitet hat, ist vielleicht der jenseitige Abfall so jäh, daß das ungeübte Tier der Schwere seines Körpers und seiner Last keinen Widerstand zu leisten vermag und entweder selbst stürzt oder die Ladung in den Sand wirft. Oft genug muß das Tier entlastet werden, und der Mensch hat zu aller Mühe und Hitze noch die Gepäcstücke der Ladung einzeln an den Fuß der Düne zu schleppen. In beständigem Bickzack und endloser Eintönigkeit geht es Düne auf und Düne ab. Unwillkürlich erhofft man von der Höhe jeder einzelnen die Aussicht auf eine günstigere Bodenform und immer wieder folgt die Enttäuschung. Ist der Tag klar, so wagt man kaum um sich zu blicken, um das geblendete Auge vor der rückstrahlenden, glänzenden Fläche zu bewahren; weht der Wind, so ist man in eine Sandatmosphäre gehüllt und vermag das brennende, verklebte Auge kaum zu öffnen. Ein Pfad fährt begreiflicherweise nicht durch diesen Dünengürtel, und selbst dem scharfen Auge der Wüstenbewohner bieten die ihre Umrisse beständig wechselnden Sandhügel keine Anhaltspunkte, die als Markzeichen des Weges dienen könnten. Nur die seltenen Felsen, welche seit Jahrtausenden den Angriffen des Sandes getroht haben und starr und finster ihre Häupter über die wogende und wechselnde Umgebung emporheben, bilden in diesem Sandmeere die leitenden und rettenden Leuchttürme. Die Oasen aber sind die Hafenplätze für die Karawanen, denn nur in ihnen ist dauerndes Pflanzenleben vorhanden. Ihre Bewohner sind entweder die Wirte der Ankommenden oder die Gehilfen der Fahrt oder die Eigentümer der Güter, die auf diesem Wege in Umlauf gelangen. In manchen sind fast alle Bewohner Kaufleute; andere lenken durch eigene Industrie, durch Gold- und Silberarbeiten, Eisenbeinschnitzereien, Kamelhaarstoffe, den Handel zu sich. In allen jedoch kann der Reisende sich durch die Früchte der Dattelpalme erquicken, an dem frischen Wasser erlaben und so sich erholen von den Mühsalen der verfloffenen Fahrt und neue Kraft sammeln für die weitere Wanderung.

Nach Nachtigal u. a.

VI. Verkehrsmittel und Verkehrswege.

92. Die Alpenstraßen.

Die künstlich angelegten Alpenstraßen sind Meisterwerke der Baukunst. Sie steigen alle dem Laufe bedeutender Flüsse entgegen; so die Gotthardstraße der Reuß und dem Tessin, jene des Bernhardins dem Hinterrhein und der Moesa. Anfangs ist die Steigung meistens eine sehr geringe, die Richtung eine ziemlich gerade. Je tiefer jedoch